

DER SPRUDELHOF IN BAD NAUHEIM WIRKUNGSSTÄTTE DER INDUSTRIE- UND TECHNIKDENKMALPFLEGE

Ein Jahrzehnt nach der letzten Bestandsaufnahme zur Industriedenkmalpflege in Hessen im Band 25 der Arbeitshefte des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen lohnt eine erneute Verortung des Fachreferats in der hessischen Denkmalpflege. Das Bad Nauheimer Jugendstilbad als Herzstück der Kuranlagen unter Regierungsbaumeister Wilhelm Jost genießt insbesondere seit Beginn seiner Grundsanierung Anfang der 2010er-Jahre die besondere Aufmerksamkeit der Denkmalpflege. Der baukünstlerischen Ausgestaltung ebenbürtig ist die Qualität der historischen Bädertechnik, die ihresgleichen sucht.

Aus der hessischen Denkmallandschaft sind die Zeugnisse der Industrie- und Technikgeschichte längst nicht mehr wegzudenken. Sie prägen die historisch gewachsene Kulturlandschaft und stehen für die industrielle und wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes. Als unverzichtbares Kulturerbe dokumentieren sie einen wesentlichen Teil seiner Geschichte. Die Industriedenkmalpflege beschäftigt sich nicht nur mit Zeugnissen der industriellen Revolution, sondern auch mit vorindustriellen technischen Objekten, die ebenso archäologische Kulturdenkmäler sein können – wie etwa wasserbauliche Anlagen oder Strukturen des Hütten- und Bergbauwesens. Die Bauwerke und Anlagen werden ihrem Zweck folgend den Kategorien Produktion, Verkehr, Versorgung sowie Wissenschaft und Forschung zugeordnet. Technische Denkmäler können zudem Ausstattungselemente von »klassischen« Kulturdenkmälern sein, wie beispielsweise Orgeln in Kirchen oder historische Aufzüge in Wohn-

und Verwaltungsbauten. Die Wasserkünste im Bergpark Wilhelmshöhe in Kassel sind ein prominentes Beispiel für die wertvolle technische Ausstattung von Gartendenkmälern.

Nicht alle überkommenen Zeugnisse der Industrie und Technik erfüllen die Eigenschaften eines Kulturdenkmals und genießen den gesetzlichen Schutz. Ein technisches Denkmal kann entweder ein historisch typisches oder einzigartiges Objekt sein, ein Anfangs- oder Endglied einer technischen Entwicklungsreihe oder ein Objekt, das sozialgeschichtliche Strukturen aufzeigt.

Für das Verstehen und Wertschätzen eines Technikdenkmals mit seinen spezifischen Eigenschaften bedarf es der Erforschung des baulichen Erbes und damit des Erkennens seines Zeugniswertes. Erst das damit verbundene Wissen sowie die Differenzierung des Denkmalwertes ermöglichen eine adäquate Weiterentwicklung des Industriedenkmals, ohne dessen Integrität zu zerstören. Die Architektur von Industriebauten ist oftmals von technisch-betrieblichen Zwecken bestimmt und ihre Baugestalt aus ihrer Funktion heraus entwickelt. Wesentlich ist hier neben der Beachtung funktional-technischer Bedeutungsschichten auch die Einbeziehung wirtschafts-, technikhistorischer und sozialgeschichtlicher Erkenntnisse. Eine große Bedeutung kommt hierbei auch der Dokumentation von Funktionszusammenhängen zu, wie sie beispielhaft in der mehrbändigen Eisenbahntopographie geleistet wurde. Das Inventar greift mit der Darstellung des Systems der hessischen Eisenbahnstrecken erstmals eine Baugattung landesweit thematisch auf und bezeugt damit zugleich die Notwendig-

Abb. 1:
Blick in den
Behälterraum von
Badehaus 2, 2015
Bad Nauheim,
Sprudelhof
Foto: K. Schubert, LfDH



Abb. 2:
 Filteranlage einer
 Ofenlinie, 2021
 Wiesbaden,
 Dyckerhoff GmbH
 Foto: K. Schubert, LfDH

keit einer umfassenden Zusammenschau zum grundlegenden Verständnis technischer Denkmäler sowie eine deutliche Wertschätzung eines wichtigen technikhistorischen Kulturguts. Bei der überregionalen Einordnung und Bewertung von Bestandsobjekten arbeiten Industrie- und Technikdenkmalpflegerinnen und -pfleger bundesweit mit etablierten Vernetzungen ins benachbarte Ausland in der Arbeitsgruppe Industriedenkmalpflege der Vereinigung der Denkmalfachämter in den Ländern (VDL) zusammen. Darüber hinaus werden hier auch im fachlichen Austausch gemeinsame Standards für den praktischen Umgang mit technischen Denkmälern entwickelt. Im Bildband ›Denkmale der Industrie und Technik in Deutschland‹ etwa wurden anhand von zehn Beispielen aus Hessen aktuelle Fragestellungen der Industriedenkmalpflege thematisiert.

Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen hessenweiten Initiativen, Partnerinnen und Partnern sowie Routen für Industriekultur ist ein besonderer Gewinn für die Vermittlung des Wesens und Wertes von Denkmälern der Industrie- und Technikgeschichte. Der erfolgreichen Vernetzung der Akteure sind bereits zwei Kalender zum Thema Industriekultur in Hessen zu verdanken, welche die Bandbreite und Vielfalt der Denkmäler der Industrie und Technik in Hessen veranschaulichen (**Abb. 2**).

Nicht zuletzt sind überzeugte und stolze Eigentümerinnen und Eigentümer eines Industriedenkmals die besten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Garanten für dessen

Erhalt. So begleiten wir Investorinnen und Investoren sowie Baufrauen und Bauherren fachlich beratend und unterstützend bei der Entwicklung von zuträglichen Nutzungskonzepten sowie bei der Planung und der Umsetzung von Projekten im Bereich des industriellen und technischen Kulturerbes. Wenngleich sich gerade einige technische Denkmäler durch ihren speziellen Funktionszuschnitt einer Nachnutzung entziehen, sollen die uns anvertrauten Zeugnisse weiter genutzt werden – nur das sichert ihnen einen dauerhaften Erhalt in einer sich stetig wandelnden Gesellschaft.

DER SPRUDELHOF – EIN TECHNIKDENKMAL?

Bereits 1967 erfolgte eine grundlegende Renovierung des Sprudelhofs. Die Proteste des damaligen Bezirkskonservators gegen die Maßnahme verfielen aufgrund der seinerzeit bestehenden Rechtslage nicht. Nach Inkrafttreten des Hessischen Denkmalschutzgesetzes wurden die durch das Thermalwasser verwitterten Skulpturen an den Tassen des Großen Sprudels 1976–78 unter Einbindung der Denkmalpflege ersetzt. Das denkmalpflegerische Konzept der erneuten Renovierung der Fassaden 1986 zielte auf die Wiederherstellung des historischen Erscheinungsbildes ab. Die 1987/88 erstellte Bestandsdokumentation sollte als Grundlage für eine denkmalgerechte Instandsetzung dienen, konzentrierte sich jedoch ausschließlich auf die Architektur des Sprudelhofs. Erstmals beschreibt der damalige Bezirkskonservator Siegfried Enders 1991 auch technische

Ausweisungskriterien für das Kulturdenkmal Sprudelhof. Die 1999 veröffentlichte Denkmal-topographie weist zwar technische Gründe aus, spricht jedoch die technische Ausstattung des Sprudelhofs nicht direkt an.

Erst das hundertjährige Jubiläum der Bad Nauheimer Jugendstilanlagen 2006 stellte auch die Bädertechnik sowie die technischen Funktionsbauten des Jugendstils in den Fokus.

Das Symposium im darauffolgenden Jahr wurde von der Ausstellung ›Bauen für ein neues Leben – ein Fotograf zeigt den Jugendstil 1905–1911‹ begleitet, die Aufnahmen des Friedberger Fotografen Albert Schmidt würdigte, der seinerzeit den Auftrag erhalten hatte, die Entstehung der Kur- und Badeeinrichtungen zu dokumentieren. Der Sprudelhof avancierte zum Nabel eines herausragenden Gesamtkunstwerks des Jugendstils aus funktional aufeinander bezogenen Technikbauten wie der neuen Trinkkuranlage, dem Inhalatorium und den technischen Einrichtungen am Goldstein (Maschinenzentrale mit Heizkraft-, Elektrizitätswerk und Eisfabrik, Dampfwaschanstalt und Neue Saline). Das Arbeitsheft 11 des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen präsentiert 137 dieser Fotografien, die als wertvolles architektur- und sozialgeschichtliches Quellenmaterial auch für die aktuellen Instandsetzungen dienen. Die Ablichtung der technischen Ausstattung auf Baustellenfotos gemeinsam mit Handwerkern, Arbeiterinnen und Verantwortlichen zeigt die bauzeitliche Wertschätzung der Bäder- und Brunnentechnik auf ihrem höchsten Entwicklungsstand.

DIE HISTORISCHE BÄDERTECHNIK DES SPRUDELHOFES

Zwischen 1905 und 1911 entstand mit den sechs neuen Badehäusern die architektonische Fassung der Sprudel als Heilquelle für den Heilbadebetrieb. Die warme kohlenensäure- und mineralhaltige Sole steigt aufgrund des Kohlen-säureauftriebs durch die Bohrungen artesisch an die Oberfläche und wird dort zunächst technisch mit einer Brunnenfassung versehen. Ohne zusätzliche Pumpentechnik konnten so durch die geschickte Eintiefung der Kelleranlagen in das Gelände die Wannenbäder mit der Sole aus den verschiedenen Quellen versorgt werden.

Die erste seriöse Auseinandersetzung mit der historischen Bädertechnik des Sprudelhofs erfolgte, angestoßen von der Denkmalpflege, 2010 durch Rolf Höhmann und Ruth Klumpp, Büro für Industriearchäologie (Bfi), im Gutachten ›Die technischen Anlagen des Sprudelhofs in Bad Nauheim – Dokumentation und Bewertungsvorschlag‹. Einer Begehung der schlecht beleuchteten, engen und labyrinthischen, oft mit einer Vielzahl unterschiedlichster Rohrleitungen verbauten Keller folgte eine intensive Recherche im Staatsarchiv Darmstadt.

Herzstück der technischen Anlage sind die Sprudel, die bereits ab dem frühen 19. Jahrhundert vor Ort aktiv waren. 1846 brach überraschend der ›Große Sprudel‹ (VII) aus einem alten Bohrloch durch. Ein zweiter artesischer Brunnen (Sprudel XII) wurde 1855 neben dem großen Sprudel (Friedrich-Wilhelm-Sprudel) erbohrt und gemeinsam mit Nr. VII 1906/07 mit einem Kupferrohr neu verbohrt. Der jüngste Ernst-Ludwig-Sprudel (XIV) wurde 1901 nord-östlich erbohrt und erhielt als Fassung eine Sprudelschale, die von Seelöwen getragen wird. Bei der Fassung der Bohrungen kam es vor allem darauf an, das Süßwasser in den lockeren Deckschichten gegen die Bohrlöcher abzudichten. Zu diesem Zweck wurden zum Schutz von provisorischen Blechrohren zunächst Holzrohre bis auf den festen Untergrund in 25 bis 40 Meter Tiefe abgelassen. Darunter stehen die Bohrlöcher im festen Kalkstein noch heute

Abb. 3:
Sprudelkammer mit der Fassung Sprudel VII im Vordergrund, 2010
Bad Nauheim,
Sprudelhof
Foto: K. Schubert, LfDH



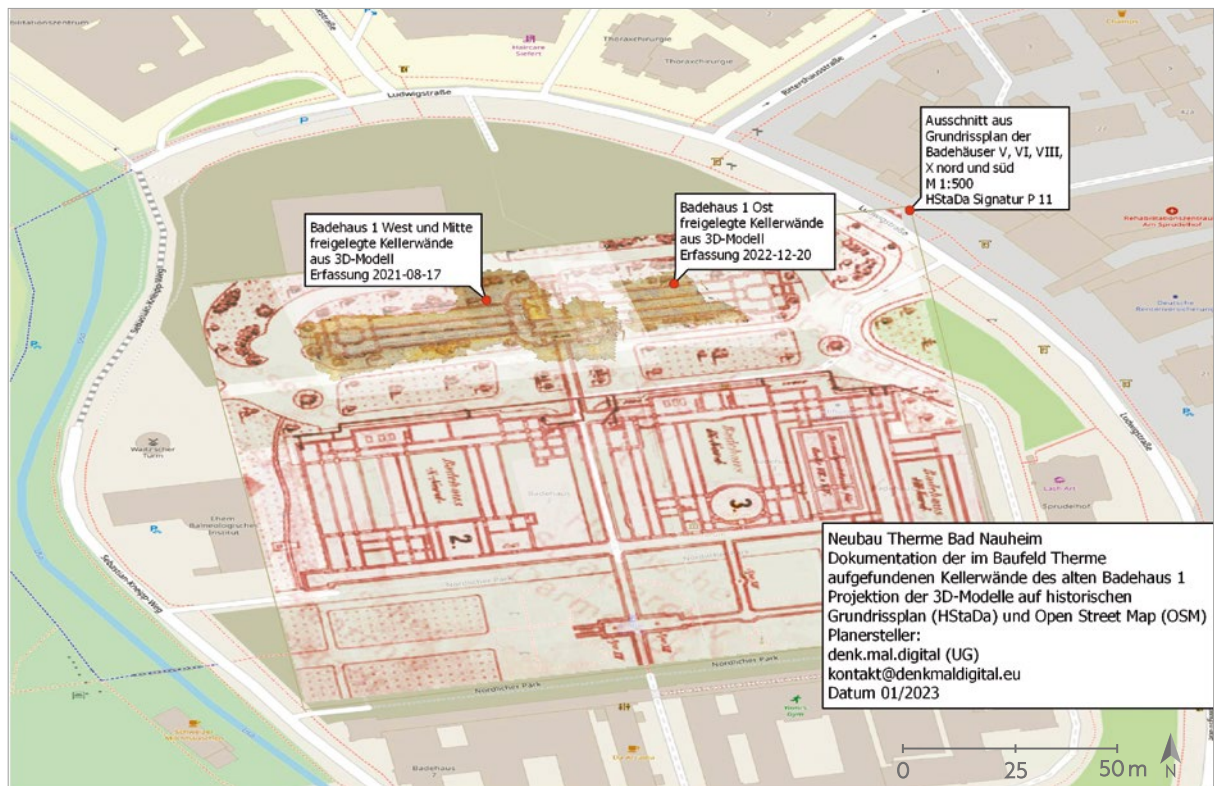


Abb. 4:
Überlagerung des 3D-
Aufmaßes der freige-
legten Kellerwände mit
den historischen Plänen
von Badehaus 1, 2023

Bad Nauheim,
Sprudelhof
Plan: K. Goetz,
denk.mal.digital

ohne jeden Ausbau bis in Tiefen von 160 bis 210 Meter. Da die Verrohrungen inzwischen undicht sind und so Solewasser in das Grundwasser entweichen kann, müssen die historischen Sprudel überbohrt und verfüllt werden.

Die Sprudelkammern unter den Brunnentassen im Innenhof der Jugendstilanlage sind repräsentativ mit Glanzkacheln und Voutendecken ausgestaltet (Abb. 3). Von dort aus führen begehbare Kanäle in die einzelnen Badehäuser. Da in jeder Wanne Bäder zweier Sprudel verabreicht wurden, führen zu jeder Zelle eine guss-eiserne Sprudel- und eine Thermalsprudel-leitung, zwei Leitungen für kaltes und warmes Süßwasser sowie die Heizdampfleitung. Die In-stallation waren gut zugänglich verbaut, da das Sprudelwasser die Leitungen schnell ver-sintern lässt und diese in den Wintermonaten regelmäßig gereinigt werden mussten.

TECHNIK- UND INDUSTRIEDENKMALPFLEGE IM SPRUDELHOF

Das Badewasser wurde in offenen Rinnen im Keller in den Badewasserkanal abgeleitet. Durch die etwa 30°C warme Sole und die recht dün-nen Decken zum Erdgeschoss hin war der Fliesenbelag in den Badehäusern bereits an-genehm temperiert. Da das Kellergeschoss

heute brandschutztechnisch und energetisch vom Erdgeschoss getrennt ist, wurde jüngst in Badehaus 2 für die Saunanutzung kompen-sierend eine Fußbodenheizung verlegt. Die bauzeitlichen Fliesen waren nicht rutschfest genug und wurden durch neue material-, farb- und gestaltungsgleiche Fliesen ersetzt. Die überzähligen historischen Fliesen finden im Zuge der Grundinstandsetzung durch den Landesbetrieb Bauen und Immobilien Hessen (LBIH) in anderen Badehäusern des Sprudel-hofs Verwendung.

Die Kartierung der labyrinthischen Anlagen des Leitungssystems stellte sich zu Beginn der Um-nutzungsplanungen als ein nicht handhabba-res Unterfangen heraus, weshalb über 10 Jahre nach der ersten Dokumentation durch das BfI die gesamten Installationen in einem 3D-Mo-dell durch Kornelius Götz, denk.mal.digital, aufgenommen wurden. Dies ermöglicht seit-her, auch schwer zugängliche Bereiche jeder-zeit digital einzusehen. Bauliche Strukturen, die bei Erdarbeiten – so etwa im Innenhof zur Neuverrohrung der Fernwärmeleitungen sowie nördlich für die Errichtung der Tiefgarage – entdeckt wurden und auf Vorgängerbau-ten und -installationen verweisen, wurden mit dem Modell verknüpft. So ist einerseits die

Dokumentation der Anlagen vor Beseitigung sichergestellt und andererseits entstand ein Informationsportal, was bauliche Zusammenhänge erkennen und verstehen hilft (Abb. 4). Neben den Sprudelfassungen und dem Leitungssystem dokumentieren groß dimensionierte gusseiserne Behälter der Firma Buderus, die der Solelagerung dienen, den höchsten Entwicklungsstand der bauzeitlichen, eigens für den Sprudelhof konfektionierten Bädertechnik. Die drei größten Behälter in Badehaus 7 sowie vier der ursprünglich 16 kleineren in Badehaus 2 bleiben vor Ort erhalten und teils weiter in Nutzung (Abb. 5 u. 6). Aktuell ist kein weiteres Beispiel vergleichbarer Qualität bekannt, was auch dem späten denkmalfachlichen Interesse an technischen Anlagen von Bädern generell und folgend ihrer fehlenden Erfassung geschuldet sein mag.

Die Technikbereiche, in denen sich die gemauerten Behälter befinden, werden zugunsten einer großräumigeren Nutzung perspektivisch aufgegeben. In Badehaus 5 konnte so mit der Theodora Konitzky Akademie gGmbH eine Pflegeschule großzügigere Unterrichtsräume beziehen, die in den kleinteiligen Badezellen nicht umzusetzen gewesen wären. Für das Installationssystem wurden Zonen festgelegt, die aus denkmalfachlicher Sicht zwingend erhalten werden müssen, um zumindest exemplarisch den Gesamtzusammenhang des Systems der Bädertechnik weiterhin erfahrbar machen zu können. Die Dichte der Neuinstallationen im Keller von Badehaus 2 beispielsweise, die das Erdgeschoss entlasten sollen, lässt einen Kompletterhalt der noch vorhandenen Technik nicht zu.

DIE HISTORISCHE HAUSTECHNIK DES SPRUDELHOFES

Nicht unerwähnt darf die übrige bauzeitliche technische Ausstattung bleiben. Für deren Erhalt und Vermittlung setzte sich der Denkmalbeirat des Wetteraukreises in den letzten Jahren bei dem damaligen Staatssekretär des Hessischen Ministeriums der Finanzen und Vorsitzenden des Stiftungskuratoriums Dr. Martin Worms nachdrücklich ein. Dieser bestätigte den herausragenden technischen Denkmalwert des Sprudelhofs und führt in seinem Antwortschreiben vom 10. Juli 2019 aus: »[...] es [ist] das Ziel des Landes Hessen, der Stiftung Sprudelhof und des LBIH, Bereiche mit den im Zusammenhang erhaltenen bauzeitlichen technischen Einrichtungen exemplarisch zu restaurieren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. [...] Damit sollen die bauzeitlichen Einrichtungen für zukünftige Generationen beispielhaft erhalten [...] werden.« Der Anerkennung des gesamtheitlichen Denkmalwertes des Sprudelhofs seitens der Entscheidungsinstanzen sowie dem als Staatsziel in Hessen festgesetzten Denkmalschutz ist es zu verdanken, dass die Industrie- und Technikdenkmalpflege hier angemessen fachlich wirken kann.

Kristin Schubert

LITERATUR

Wilhelm Jost, *Die Neuanlagen von Bad Nauheim*. In: *Zentralblatt der Bauverwaltung* 31, 1911, Nr. 95, S. 593–597/Nr. 103, S. 653–658.

Landesamt für Denkmalpflege Hessen (Hg.), *Bauen für ein neues Leben. Die Entstehung der Bad Nauheimer Jugendstilanlagen fotografiert von Albert Schmidt 1905–11* (Arbeitshefte des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen Bd. 11, Stuttgart/Wiesbaden 2007).

Abb. 5:
Bauzeitliche Aufnahme
während der Installation
der Behälter in
Badehaus 2
Bad Nauheim,
Sprudelhof
Foto: Archiv LfDH

Abb. 6:
Die vier verbliebenen
Behälter in Badehaus 2
nach der Restaurierung,
2024
Bad Nauheim,
Sprudelhof
Foto: K. Schubert, LfDH

